



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 58, Nr. 2, 2020
doi: 10.21243/mi-02-20-35
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Die Monster-MOOC-Weiterbildung. Erfahrungen mit der Übertragung eines interaktiven Präsenzworkshops in den digitalen Raum

Sandra Schön
Martin Ebner

Im Beitrag wird das Konzept eines Präsenzworkshops zur Einführung von MOOCs (Massive Open Online Courses) für Lehrende an Hochschulen vorgestellt, wie es im Jahr 2013 mit hohen Anteilen von Interaktion und Gruppenarbeit entwickelt wurde. In der Folge der COVID-19-Krise und Umstellung auf Home Office und Online-Begegnungen wurde versucht, das methodisch-didaktische Konzept möglichst gleichartig in den digitalen Raum zu übertragen. Im Artikel wird beschrieben, welche Tools dabei zum Einsatz kamen und wie sie sich auf die Arbeitsweisen und -ergebnisse ausgewirkt haben.

The paper presents the concept of a face-to-face workshop for the introduction of MOOCs (Massive Open Online Courses) for university lecturers, as it was developed in 2013 with a high proportion of interaction and group work. In the wake of the COVID 19 crisis and the changeover to home office and online encounters, an attempt was made to transfer the methodological-didactic concept to the digital space in as uniform a manner as possible. The article describes which tools were used and how they affected the working methods and results.

1. Interaktion und Kollaboration in Online-Seminaren

Was unter einem „Online-“ oder einem „Virtuellen“ Seminar zu verstehen ist, hat sich in den letzten 30 Jahren immer wieder grundlegend geändert. Ende der 1990er Jahre waren virtuelle Seminare an Hochschulen Lehrveranstaltungen, die im Wesentlichen auf einem Austausch in textbasierten Diskussionsgruppen beruhten. Lehrende gaben dabei z. B. Themen vor, zu denen sich Studierende austauschten. Dieser Austausch fand zeitversetzt statt, jeder schrieb und beantwortete dann, wenn dazu Zeit gefunden wurde oder der Internetzugang zur Verfügung stand.

Mit der zunehmenden Entwicklung und Verbreitung von Lernmanagementsystemen wurden die technischen Möglichkeiten vielfältiger, auch zeigte sich in methodisch-didaktischer Weise mehr Spielraum. Es konnten (mehr) Ressourcen und Materialien zur Verfügung gestellt werden, es bestand die Möglichkeit gemeinsam Content zu entwickeln (z. B. mit Hilfe der Wiki-Technologie). Problembasiertes Lernen, Lernen mit der Portfolioarbeit und andere methodisch-didaktische Umsetzungen wurden in die Online-Welt übertragen. In aller Regel werden entsprechende Angebote asynchron durchgeführt.

Mit der Verbreitung der webbasierten Videokonferenzen, dem Ausbau der Kapazitäten und Verbreitung der Werkzeuge dafür – heute besitzt jedes Telefon eine Videokamera – sind synchrone Online-Vi-

deokonferenzen wiederum die Basis für sog. „Online-Seminare“. Im Unterschied zu einer Vorlesung sollen solche Veranstaltungen im größeren Ausmaß interaktive Elemente enthalten, die eine aktive Auseinandersetzung der Lernenden unterstützen. Videokonferenzen im Einsatz für das Lernen gelten so geeignet für Coachings oder Lernberatungen und können auch die Gruppenarbeit unterstützen (Ertl et al. 2013).

Werden Videokonferenzen in der Hochschullehre oder auch Erwachsenenbildung eingesetzt, erfolgt die Interaktion dabei häufig auf ähnliche Weise, beispielsweise wie bei Zimmermann und Hachenberg (2017: 49) folgendermaßen beschrieben:

Die Studierenden können aktiv an der Lehrveranstaltung teilnehmen, indem sie Fragen stellen, Redebeiträge leisten oder ihren Bildschirm-inhalt mit dem Dozenten und den anderen Vorlesungsteilnehmern teilen.(ebd.)

Online-Seminare sind methodisch-didaktisch häufig sehr simpel geplant: dem Online-Input einer Expertin oder eines Experten folgt die Diskussion des Vortrags. Zu Beginn gibt es manchmal noch kurze Vorstellungsrunden, während eines Vortrags dürfen Fragen in der Regel im Chat gestellt werden. Richtig raffiniert scheinen Online-Seminare jedoch in der Regel aus methodisch-didaktischer Perspektive selten gestrickt zu sein.

2013 wurde beispielsweise versucht, eine Online-Videokonferenz, bei der die unterschiedlichen Suchmöglichkeiten nach offenen Bildungsressourcen (kurz OER für Englisch „Open Educational Resources“) vorgestellt wurden, durch Implementierung eines Spiels freudvoll zu gestalten: Alle Teilnehmenden wurden kurzerhand in zwei Gruppen geteilt und es ging darum, mit den vorgestellten Tipps und Suchoptionen spezifische Lösungen zu finden, sie schnell im Chat einzugeben und so der eigenen Gruppe einen Punkt zu ergattern. Die Unterlagen zur „SchnOERzeljagd“ und Rezeptionen der

Teilnehmenden liegen weiterhin umfassend vor (E-Teaching.org 2013; IntRUNet 2013).

Während der COVID-19-Krise ab Mitte März 2020, der Verbreitung von der Arbeit und Lernen von zuhause sowie der damit verbundenen sprunghaft angestiegenen Nutzung von Videokonferenzsystemen zur Übertragung von Vorlesungen und Seminaren wurde die Aufmerksamkeit und wohl auch der Austausch über methodisch-didaktische Gestaltungen sehr viel größer. Insbesondere Tipps für den Beginn von Online-Lehrveranstaltungen, „Energizer“ und ähnliches wurden und werden ausgetauscht.

Technisch erlauben uns die vorhandenen Systeme eigentlich vieles – nur werden die Möglichkeiten aus unserer Perspektive kaum genutzt. Wir haben uns daher richtiggehend herausgefordert gefühlt, als es darum ging, im April 2020 ein ganztägiges, bereits in Präsenz erprobtes Seminar komplett in den virtuellen Raum zu übertragen.

2. Fragestellung und Vorgehen

Dieser Beitrag betrachtet, inwieweit ein vormals durchgeführter Präsenzworkshop in einen reinen Online-Workshop transferiert werden kann. Dabei werden die bestehenden methodisch-didaktischen Elemente analysiert und Möglichkeiten gesucht, sie möglichst hürdenfrei in den digitalen Raum zu übertragen. Der Beitrag untersucht dabei die Fragestellung: (Wie) gelingt der Transfer eines interaktiv gestalteten Präsenz-Workshops in ein reines Online-Angebot? Welche Werkzeuge können dabei genutzt werden? Mit welchen Vor- und Nachteilen ist zu rechnen?

Dazu werden der ursprüngliche Workshop, der sich an MOOC-Einsteigerinnen und -einsteiger richtet, und anschließend das Online-Pendant im Detail präsentiert. Im Anschluss diskutieren wir Besonderheiten und geben Empfehlungen für Nachahmerinnen und Nach-

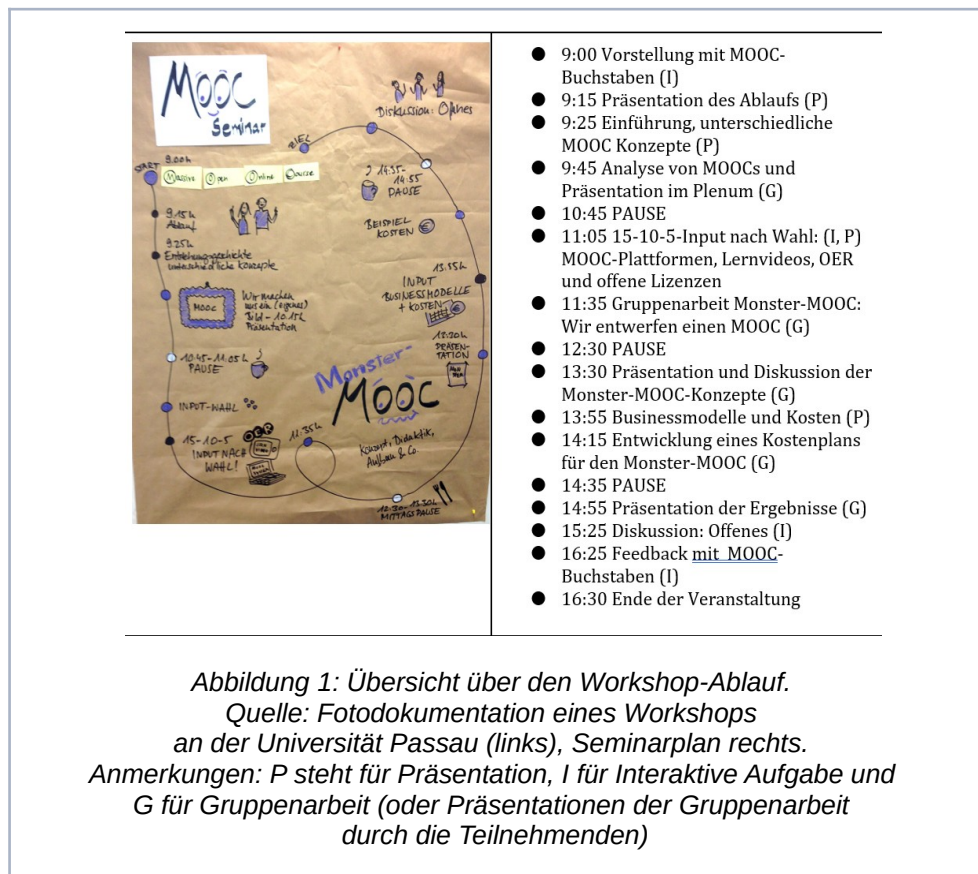
ahmer. Der Beitrag soll neben einer sehr praxisnahen Erfahrung vor allem auch die Möglichkeit bieten, zukünftig weitere Seminare und Workshops erfolgreich zu transferieren.

3. Entwicklung und Umsetzung eines interaktiven, eintägigen Seminarkonzepts für potenzielle MOOC-Erstellerinnen und -Ersteller an Hochschulen

Ursprünglich wurde das im Folgenden vorgestellte Workshop-Konzept für die interne Weiterbildung für Lehrende an der Universität Passau entwickelt und im Oktober 2013 mit zwei Vortragenden durchgeführt. Die Zielgruppe der Veranstaltung waren Einsteigerinnen und Einsteiger zum Thema MOOC und Hochschullehrende aus unterschiedlichen Disziplinen und mit unterschiedlicher Lehrererfahrung, auch im Hinblick auf digital-gestützte Umsetzungen und die Nutzung von Lernmanagementsystemen (LMS). Am Workshop nahmen 12 Personen teil.

Die Workshop-Beschreibung benennt als Lernziele der Veranstaltung Wissen über Konzept und Varianten von MOOCs, didaktische und organisatorische Planung von MOOCs, inklusive Geschäftsmodelle sowie Werkzeuge und Plattformen für MOOCs. Zudem wird folgender Kompetenzerwerb an diesem „praxisnahen“ Tag angekündigt: Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln ein eigenes Bild von den unterschiedlichen Varianten von MOOCs, skizzieren einen Plan und beispielhafte Aufgaben für einen MOOC und sind in der Lage, kompetent zu beurteilen, welche Aspekte von MOOCs auch ihre Lehre bereichern können. In der Ausschreibung wurde gebeten, dass sich die Teilnehmenden ggf. im Vorfeld etwas zum technologiegestützten Lernen einlesen, wofür ein L3T-Kapitel empfohlen wurde (Ebner/Schön 2011).

Da es sich um einen ganztägigen Workshop handelte, wurden mehrere interaktive Austauschrunden und Gruppenarbeiten geplant, damit es den Teilnehmenden gelingt, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Im Ablaufplan des Workshops in Abbildung 1 haben wir die unterschiedlichen Elemente im Hinblick auf die Aktivität von bzw. mit den Teilnehmenden markiert; P steht für Präsentationen der beiden Vortragenden, I für Interaktive Aufgaben mit den Teilnehmenden (z.B. Vorstellungs- und Feedbackrunde) sowie G für Gruppenarbeiten.



Für den Einstieg bzw. analog für die Feedbackrunde haben wir die MOOC-Buchstaben genutzt. Wir wussten schon im Vorfeld, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur zu einem kleinen Teil ken-

nen würden und legen bei so langen Veranstaltungen immer Wert darauf, dass es eine Vorstellungsrunde gibt. Nach einer sehr kurzen Einführung, wofür die Abkürzung MOOC steht – *Massive Open On-line Course* – waren alle Teilnehmenden aufgerufen, sich mit einem Wort, das mit einem der drei Buchstaben (M, O, C) beginnt und das sie mit dem Workshop-Thema verbinden, vorzustellen. Gleichzeitig sollten alle kurz Name, Institut und Aufgabengebiet beschreiben (Ergebnisse in Abbildung 2).

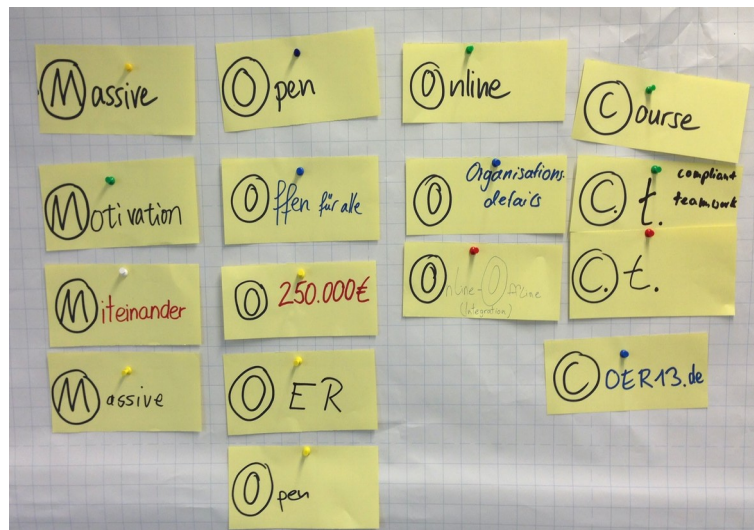


Abbildung 2: Vorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach der MOOC-Methode (jede bzw. jeder stellt sich mit einem Begriff rund um MOOCs und die Buchstaben M-O-C vor).

Quelle: Fotodokumentation eines Workshops an der Universität Passau.

Im Jahr 2013 war das Thema MOOC zwar schon in Berichten von Tageszeitungen zu finden, das Angebot v. a. im deutschsprachigen Raum war aber noch nicht sehr groß. Da sich der Kurs an Einsteiger und Einsteigerinnen richtete, wollten wir einen unmittelbaren Eindruck von unterschiedlichen MOOCs ermöglichen. Nach einer Ein-

führung zu unterschiedlichen Konzeptionen und typischen Bestandteilen bekamen die Teilnehmenden vier MOOCs zur Wahl und den Auftrag, sich mit diesen in Kleingruppen auseinanderzusetzen. Alle Gruppen bekamen dazu ein vorgefertigtes Plakat zum Ausfüllen. Gefragt war nach Titel, URL, Anbieter, Zielgruppe, Gestaltung, Interaktion, Teilnahmebescheinigung, Bemerkenswertes und eine Einschätzung in Sternen (4 bedeutet dabei „sehr gut“, siehe Abbildung 3). Die Gruppen präsentierten die MOOCs mittels Webbrowser bzw. mit Hilfe des Plakats im Plenum.

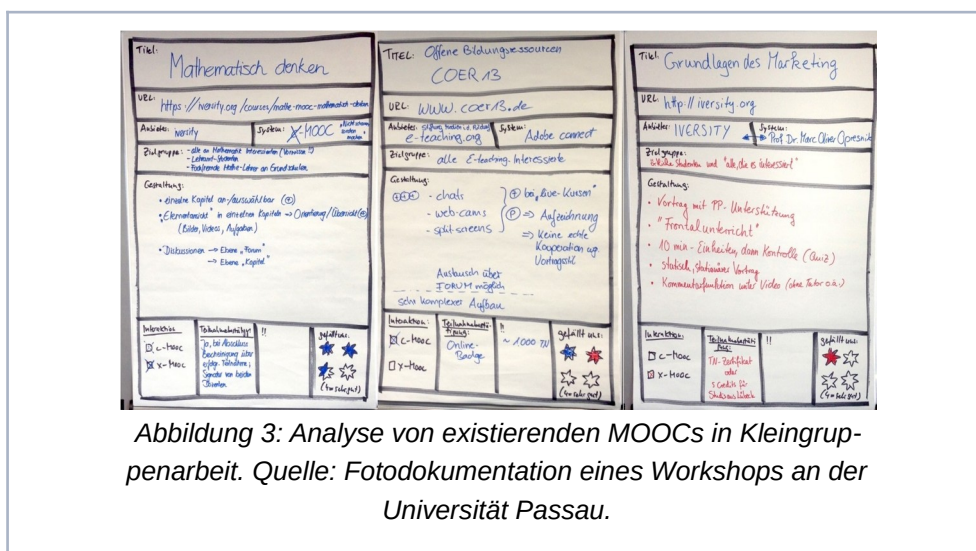


Abbildung 3: Analyse von existierenden MOOCs in Kleingruppenarbeit. Quelle: Fotodokumentation eines Workshops an der Universität Passau.

Dann waren uns drei Themen grundsätzlich zum Thema MOOC wichtig, nämlich MOOC-Plattformen, Lernvideos (Schön/Ebner 2020a), OER und offene Lizenzen (Schaffert/Geser 2008; Schön/Ebner 2020b), wir wollten uns aber an den Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer orientieren. Wir haben dazu die 15-10-5-Abfrage eingesetzt und gefragt, welche der drei Themen mehr Zeit einnehmen soll (Abstimmung der Teilnehmenden per Handzeichen). Zum beliebtesten Thema wurde 15 Minuten vorgetragen (und diskutiert), zum zweitbeliebtesten 10 Minuten, das dritte Thema bekam nur fünf Minuten.

Es war uns anschließend wichtig, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam an einem konkreten Thema einen MOOC konzipieren. Es sollte sich also um Thema für einen MOOC handeln, bei denen alle Teilnehmenden inhaltlich und auf die Zielgruppe bezogen einen ähnlichen Wissensstand und Voraussetzungen mitbringen. Wie bei ähnlichen Workshops haben wir uns für ein „Monster-Thema“ entschieden: Bei der Gruppenarbeit ging es darum, in zwei größeren Gruppen ein MOOC für Monster zu entwickeln, der die Überschrift „Theorie und Praxis des Erschreckens“ trägt.

Der Arbeitsauftrag lautete:

Gruppenarbeiten sind immer ein wenig unbefriedigend, wenn es Teilnehmende gibt, die sich mit einer Sache von vorneherein schon im Detail gut auskennen. Wir möchten Sie daher einladen, sich an ein fremdes Thema zu wagen und es kreativ – aber in den Arbeitsprozessen am konkreten Vorgehen orientiert – umzusetzen.

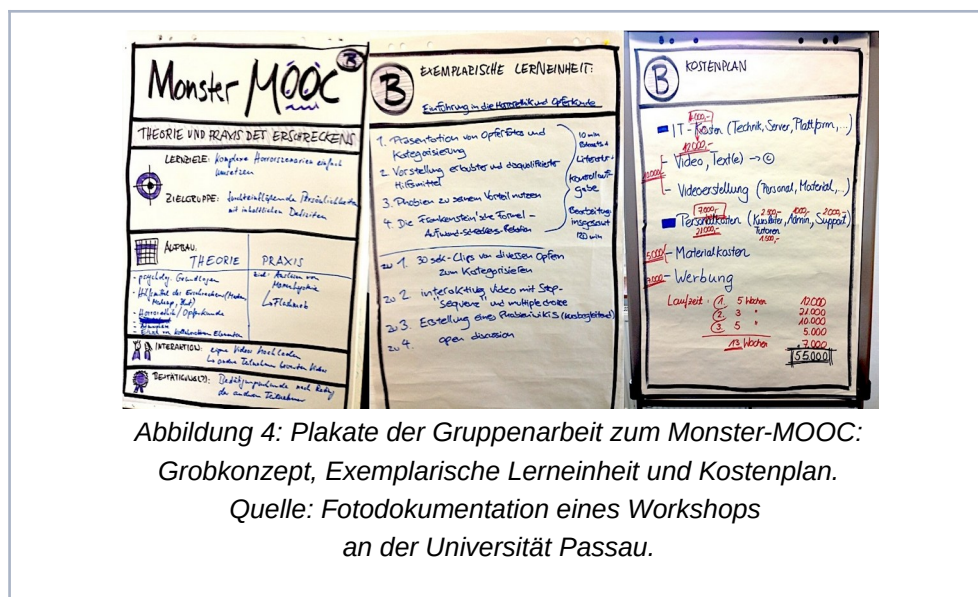
Die Aufgabenstellung: Die Monster Academy möchte erstmals einen MOOC anbieten, bei dem Monster sich fortbilden können. Der Kurstitel ist ‚Theorie und Praxis des Erschreckens‘. Welche Inhalte dieser Kurs hat, an welche Monster er sich genau wendet und wie er aufgebaut ist, ist dabei Ihrer Phantasie überlassen.

Dazu hatten wir wieder Plakate vorbereitet, die wir nach und nach verteilten und die selbsterklärend waren. Zum ersten Plakat (Abbildung 4 links) wurde folgender Arbeitsauftrag gegeben: „A. Bitte verwenden Sie das zur Verfügung gestellte Plakat und konzipieren Sie den MOOC. Bitte beachten Sie insbesondere, dass es sich dabei um ein reines Online-Angebot handelt, das sich an mehr als 1.000 Monster wendet:

- Lernziele: Über welche Kompetenzen, Fertigkeiten und welches Wissen sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem MOOC verfügen?
- Zielgruppe: An wen wendet sich der Kurs genau? Welche Vorkenntnisse sind erwünscht?

- Bausteine des Kurses (Kapitel, Einheiten) im Überblick (min. 3, max. 6)
- Interaktion im Kurs: Inwieweit werden Interaktionsmöglichkeiten im Kurs geboten? Vorrangig Multiple-Choice-Tests oder gibt es Kommunikationsangebote und kooperative Settings?
- Gibt es eine Teilnahmebestätigung? Auf Grundlage welcher Leistungen, Prüfungen, Vereinbarungen?

Wir haben die Gruppen bei der Entwicklung begleitet, sofern sie Fragen hatten bzw. um ggf. nachzuhaken, ob sie z. B. auch Tests vorsehen und Abschlusszertifikate. In Abbildung 4 zeigen wir die Plakate für eine der beiden Gruppenarbeiten. Hier wurde beispielsweise als Lernziel definiert „komplexe Horrorszenarien planen und umsetzen“ und eine Lerneinheit zum Thema „Einführung in Horrorethik und Opferkunde“ ausgearbeitet.



Die Gruppenarbeit wurde mit einem Vortrag zu den Geschäftsmodellen von MOOC unterbrochen. Im Anschluss wurde die Gruppenarbeit fortgesetzt und die Kosten für die Erstellung des MOOCs kalkuliert (im Fall der vorgestellten Arbeitsgruppe: 55.000 Euro). Die Gruppen

stellten sich ihre Ergebnisse abschließend gegenseitig vor und diskutierten die Pläne (Abbildung 4 rechts). Zur Vorbereitung der Abschlusspräsentation bekamen sie folgenden Input:

Sie bereiten sich nun darauf vor, Ihr Konzept der Leitung der Monster Academy vorzustellen. Aus guter Quelle wissen Sie, welche Fragen auf Sie zukommen. Diskutieren Sie mögliche Antworten in Ihrem Team:

- Warum sollte die Monster Academy einen MOOC anbieten? Was bringt uns das?
- (Wie) Werden unterschiedliche Vorkenntnisse und Interessen, Lerntempi und Vorlieben im Kurskonzept berücksichtigt?
- Wo gibt es Möglichkeiten, Kosten zu sparen?
- Wie soll die Teilnahme am Kurs überprüft bzw. gewährleistet werden?

Nach der längeren und ausführlichen Vorstellung der Monster-MOOC-Pläne ging es nahtlos in eine Diskussion offener Fragen, die durch die praktische Auseinandersetzung entstanden sind. Der Abschluss des Workshops stellte eine Feedbackrunde dar, bei der die Teilnehmenden wiederum gebeten wurden, ein kurzes Feedback zu geben, in dem sie wiederum ein Wort wählen, das mit einem der MOOC-Buchstaben beginnt.

4. Übertragung des Konzepts in ein eintägiges interaktives Online-Angebot

Wir haben immer wieder Weiterbildungen rund um MOOCs angeboten, die jedoch häufig kürzer waren oder sich an Personen richteten, die schon erste Erfahrungen mit MOOCs hatten. Sieben Jahre später kam jedoch wieder die Frage nach einem MOOC-Workshop für Einsteigerinnen und Einsteiger, nämlich Lehrende an der FH Salzburg. Kurzerhand wurde der Seminarplan von 2013 übernommen, die Foli-

ensätze und Inhalte waren ja schon über die Jahre angepasst und aktualisiert worden.

Durch die COVID-19-Krise war zunächst unklar, ob der Workshop stattfinden kann und sollte, die Auftraggeber hatten aber Interesse daran, dass er ggf. online umgesetzt werden kann. Der Ablaufplan sollte sich aus unserer Perspektive möglichst an der erfolgreichen Präsenzdurchführung orientieren. Die eigentliche Kurskommunikation und die Präsentation sollte mit Hilfe eines Videokonferenzsystems stattfinden, aber es mussten Wege gefunden werden, die Interaktionen und Gruppenarbeiten gut zu ermöglichen. Zumindest war die Beibehaltung der methodisch-didaktischen Umsetzung das erklärte Ziel der Transformation des Workshops in den virtuellen Raum. Gleichzeitig ging es uns nicht nur darum, eine technisch mögliche, sondern eben auch eine möglichst für die Teilnehmenden unkomplizierte Lösung anzubieten.

Der Workshop wurde also Ende April 2020 methodisch und didaktisch auf ähnliche Weise, aber komplett als Online-Veranstaltung durchgeführt. Dabei kamen folgende Tools zum Einsatz:


- Die FH Salzburg und die Lehrenden nutzen *Microsoft Teams*. *Microsoft Teams* war also die Kurszentrale: Hier fand der Workshop statt, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten einen Zugang und passende Installationen, alle hatten Erfahrung in der Nutzung. Die Teilnehmenden konnten alle ihre Kameras einschalten, bei den Präsentationen des Referenten konnte er seine Kursfolien mit allen teilen.
- Für die interaktiven Teile, bei denen die Teilnehmenden „normalerweise“ Inputs auf die Pinnwand hängen oder die Plakate ausfüllen, wurde *Google Docs* genutzt. Die Kursleitung hat dazu Dokumente angelegt, die für die Allgemeinheit zum Editieren freigegeben wurden. So kann jede bzw. jeder, die oder der den Link hat, ohne Anmeldung bei Google die entsprechenden Seiten verändern.
- Für die Arbeit in Gruppen wurde die Funktion der „Break out groups“ von *Microsoft Teams* genutzt. Hierbei können Unterräume geöffnet werden, bei denen sich die Veranstaltungsteilnehmerin-

nen und -teilnehmer in kleineren Gruppen austauschen können und der Moderator zwischen den Gruppen wechseln kann. Für die Gruppenarbeit wurde diese Funktion jeweils genutzt und im Vorfeld eine Gruppeneinteilung vorgenommen.

- Die Abstimmung zur 15-10-5-Methode wurde mit *FeedbackR* durchgeführt, einem Audience-Response-System, welches ermöglicht, Online-Umfragen durchzuführen.

Im Folgenden beschreiben wir die Umsetzung im Detail. Das Seminar war für zehn teilnehmende Personen geplant, schon im Vorfeld war jedoch klar, dass einige Personen vermutlich nicht den ganzen Tag oder nur mit Unterbrechungen am Seminar teilnehmen würden, unter anderem wegen der Betreuungspflichten, wenn Kinder im Haushalt leben. Tatsächlich waren es zu Beginn sieben Personen, wovon sich bei der letzten Gruppenarbeit am Nachmittag zwei Personen noch verabschieden mussten, sodass der Workshop mit fünf Personen endete.

Abbildung 5 zeigt einen Screenshot des Google-Dokuments, das bei der Vorstellung genutzt wurde, bei der sich alle Teilnehmenden mit Hilfe von Worten, die mit den MOOC-Buchstaben beginnen, vorstellen sollten. Dazu wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Videokonferenz gebeten, ein Wort im Dokument einzutragen und sich vorzustellen. Das Google-Dokument wurde in der Videokonferenz geteilt, die Teilnehmenden nutzten ihre Kamera.



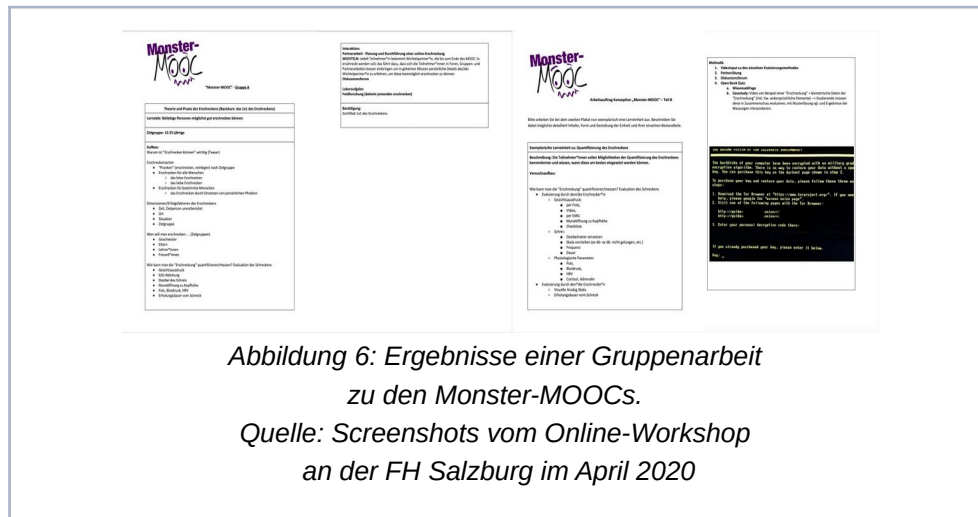
Vorstellung mit der MOOC-Methode

Stellen Sie sich bitte kurz vor und wählen Sie ein Wort (das mit M,O oder C beginnt), das Sie besonders an diesem Seminar interessiert und tragen es hier in die Tabelle ein.

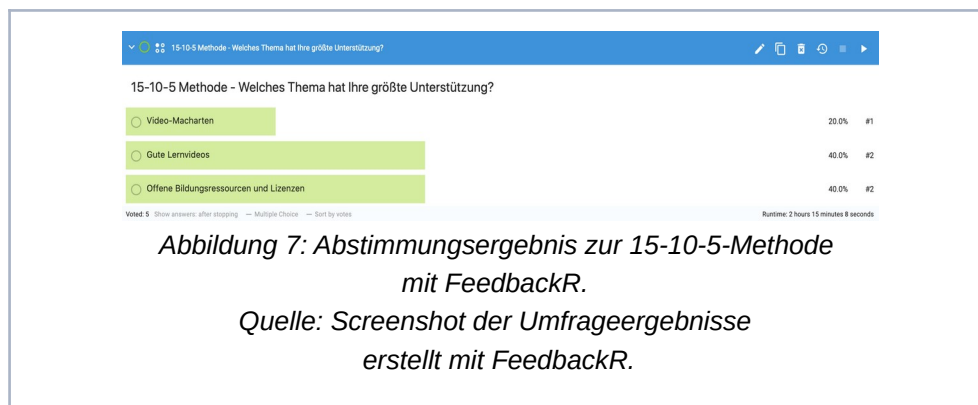
Massive	Open	Online	Course
Mathematik Online		Online Prüfen	Curiosity
		Online Lehren: vor- und Nachteile, Interaktivität mit Studierenden	Communication / Kommunikation
		Online Communication	Competences / Kompetenzen

Abbildung 5: Vorstellungsrunde im Online-Workshop mit der MOOC-Methode: Die anwesenden sieben Teilnehmenden haben ihre Begriffe im Google Doc eingetragen.
Quelle: Screenshot vom Online-Workshop an der FH Salzburg

Vortrag und Vortragsfolien des Referenten wurden als Präsentation (Keynote) im Videokonferenzsystem umgesetzt. Für die Gruppenarbeit wurden zunächst im Plenum Instruktionen gegeben, der Austausch der Gruppen erfolgte mit der Breakout-Rooms-Funktion von *Microsoft Teams*, die Arbeit an den Plakaten fand wiederum in einem *Google-Doc* statt, in dem die Plakate nachgebildet bzw. als Tabellen vorgebildet waren und diese entsprechend ausgefüllt werden mussten.



Die Abstimmung für die 15-10-5-Methode wurde mittels eines Audience-Response-Systems durchgeführt, indem der Link zur vorbereiteten Frage den Teilnehmenden mittels Chat bekannt gegeben worden ist. Abbildung 7 zeigt das Ergebnis.



Auch die abschließende Feedbackrunde wurde wieder mit einem für alle editierbaren *Google-Doc* und dem Videokonferenzsystem durchgeführt und zeigt, dass trotz kleiner Anzahl von Teilnehmenden zum Schluss die Stimmung und die Rückmeldung sehr gut war (siehe Abbildung 8).



Ergänzend wurden alle Teilnehmenden gebeten, einerseits mündlich und andererseits schriftlich (*Google-Doc*) Feedback zur Veranstaltung zu geben. Wir möchten diese Rückmeldungen und unsere Perspektive auf die reine Online-Durchführung im folgenden Abschnitt beschreiben.

5. Besonderheiten der Online-Umsetzung im Vergleich zur Präsenzvariante und ihre Diskussion

Der folgende Vergleich der Umsetzungen der ursprünglichen Version als Präsenzworkshop und der Durchführung als reines Online-Ange-

bot erfolgt nicht im Detail und unter Rückbezug auf das konkrete Setting bei der Präsenzveranstaltung. Das liegt daran, dass wir zwar dank Fotodokumentation und ausführlichen Beschreibungen und Arbeitsmaterialien noch etliche Dinge nachkonstruieren können, uns auch gerne daran erinnern, dass das Konzept an sich gut aufging und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch mit viel Spaß bei der Entwicklung und der Sache gearbeitet haben – aber über weitere Details oder weitere Aufzeichnungen dazu verfügen wir nicht. Der Vergleich der Online-Variante bezieht sich also mehr auf unsere allgemeinen Erfahrungen mit Präsenzdurchführungen, was in solchen eintägigen Workshops sonst möglich ist und passiert – oder eben auch nicht.

Es ist wohl auch der COVID-19-Situation geschuldet – die Teilnehmenden haben auch Betreuungspflichten oder teilen sich Geräte und Zugänge mit Haushaltsangehörigen –, dass die Verbindlichkeit, bei einem solchen langen Workshop von morgens bis abends teilzunehmen, allgemein geringer ist. Es gibt auch ansonsten ein größeres „Kommen und Gehen“ als üblicherweise in einem Präsenzseminar, bei dem ja auch manche den Raum für dringende Telefongespräche verlassen. Das ist insbesondere für die Gruppenarbeiten problematisch und auch für die (restlichen) Teilnehmenden schwierig. In dem vorliegenden Setting ist das allerdings nie passiert, außer dass zwei Teilnehmende zur Gänze (aufgrund von anderen Lehrverpflichtungen) ausscheiden mussten. Aber es gab keine weiteren Unterbrechungen oder kurze Abwesenheiten.

Eine Herausforderung war, dass viele Teilnehmende ihr Video ausgeschaltet haben, wenn es nicht eine interaktive Einheit war. Für den Referenten war es so schwierig zu erkennen, ob das Präsendierte verständlich und interessant für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist. Herausfordernd ist zudem, dass man in der Online-Umgebung als

Referent Probleme und Irritationen schlechter wahrnimmt und unter Umständen auch keine unmittelbaren Kontaktmöglichkeiten hat.

Während sich im Präsenzsetting ein Gruppenmitglied bei der einführenden Analyse von exemplarischen MOOCs bei der entsprechenden MOOC-Plattform registrierte, hat sich im Online-Setting jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer selbst auf den Plattformen registriert. Diese Registrierungsphase nahm nun einen längeren Zeitraum ein, führte aber zu einer deutlich intensiveren Auseinandersetzung bei allen Teilnehmenden.

Auch in Präsenzseminaren werden in der Regel einige Spielregeln und Abläufe vorgestellt und besprochen, z. B. ob man gemeinsam zum Essen geht. Im Online-Setting ist diese Phase eher länger, da das Medium Herausforderungen mit sich bringt – vom Technikcheck vorneweg bis zu den unterschiedlichen Kompetenzen im Umgang mit editierbaren *Google-Docs*, Ein- und Ausschalten von Mikrofonen, Wechseln von Räumen.

Während ein ganztägiger Workshop häufig bedeutet, dass die Referentinnen und Referenten ihre persönlichen Bedürfnisse zurückschrauben müssen, weil sie auch noch in den Pausen gefragt sind, war die Pause im Online-Setting erstaunlich entspannt – auch der Referent hatte eine Pause. Auf der anderen Seite sind die informellen Kontakte und Netzwerkmöglichkeiten, die durch fehlende gemeinsame Pausen fehlen, für Vortragende sicher auch ein Problem. Obwohl die Pausen recht großzügig geplant waren und auch plangemäß eingehalten wurden, war das Sitzen vor dem Computer/Laptop für den Referenten – und wir vermuten auch für die Teilnehmenden – schlichtweg sehr lang.

In Bezug auf die Gruppenarbeiten gab es deutliche Unterschiede: Im Präsenzseminar schreibt typischerweise eine Person auf einem Plakat, ggf. das, was andere ihr sagen. Im *Google-Doc* sind wie in ande-

ren kollaborativen Tools wirkliche Kollaboration und auch Revisionen möglich: Das, was geschrieben ist, wurde häufig von mehreren parallel geschrieben und auch überarbeitet. Noch überraschender erscheint uns, dass die Gruppenarbeitsaufgaben, die bereits als erledigt zu betrachten waren, im Online-Setting auch an späteren Zeitpunkten nochmal bearbeitet und angepasst wurden. Im Präsenzsetting wäre dies wohl eher eine Ausnahme und konnte von uns so noch nie beobachtet werden. Ein weiterer Vorteil des Online-Tools: Man kann alles lesen und hat eine sehr gute Dokumentation, die alle Teilnehmenden auch gleich mitnehmen können (per Download).

Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden um Feedback gebeten. Als positive Rückmeldung hat sich mehrheitlich auf das allgemein anregende Thema – „Lust auf Praxis, d. h. Film erstellen ;-)" und auch für die als überraschend interaktive und gelungene Umsetzung bezogen, die die Teilnehmenden auch für die eigene Lehre als hilfreich empfanden:

Ich habe auch wieder dazu gelernt, wie man zwischen Kanälen wechselt, Arbeitsgruppen einrichtet (und dass das dann wirklich funktioniert, dass nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Kanal miteinander kommunizieren und sich nicht gegenseitig stören). Ich mag es, wenn ich es selber ‚erlebt‘ habe, bevor ich es selbst einsetze. Heute konnte ich viel ‚erleben‘.

Auf den zweiten Feedback-Part zu den Aspekten, die die Schulung nicht erfüllen konnte, wurden einige Dinge geäußert, zu denen man (zukünftig) noch mehr erfahren will, z. B. eine H5P-Schulung. Eine Person hat geschrieben, dass sie den Workshop das nächste Mal schon gerne wieder in Präsenz erleben würde. Es gab aber keine weiteren Hinweise zu Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf die Methodik, es wurde aber auch nicht dezidiert danach gefragt.

Zusammenfassend können wir aus dieser Erfahrung an Kolleginnen und Kollegen weitergeben:

- Online-Veranstaltungen können in einem hohen Maße interaktiv angelegt werden. Es ist auch sinnvoll und produktiv, wenn diese Arbeiten synchron und mit Betreuung/Moderation der Workshopleitung erfolgen.
- Die Möglichkeit von (einigen) Videokonferenzsystemen, mehrere Räume oder „Sub-Räume“ anzulegen und zu nutzen, kann und sollte für Gruppenarbeiten genutzt werden. Deziert unterstützt werden solche Räume durch die Systeme *BigBlueButton* (Open Source) sowie *Microsoft Teams* und *Zoom* (beide proprietär). Unabhängig davon sind bei der Wahl der Tools die Datenschutzbestimmungen und weiteren Rahmenbedingungen der Einrichtungen und Teilnehmenden zu beachten.
- Für einen reibungslosen Ablauf sollte aus unserer Sicht darauf geachtet werden, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich möglichst keine Software herunterladen müssen und nur solche Tools zum Einsatz kommen, die ohne Registrierung und Anmeldung genutzt werden können. In der Regel bedeutet dies, dass häufig auch Dritte bei Weitergabe der URL auf die Kursunterlagen zugreifen könnten, wir halten dies aber für unproblematisch während des Online-Kurses, wenn keine persönlichen Daten geteilt werden. Zum kollaborativen Erstellen von gemeinsamen Ergebnissen eignen sich *etherpad*-Installationen (Open Source; Achtung parallel können nur keine größere Personenzahlen arbeiten), *Google* (proprietär, diverse Anwendungen wie Docs, Tabellen, Präsentationen oder Jamboard), und viele weitere Tools. Ähnlich wie bei den Videokonferenzen ist hier auf die Zielgruppe und Institutionen bzw. geltende Regeln Rücksicht zu nehmen.
- Online-Veranstaltungen sollten, auch wenn sie sehr interaktiv und kommunikativ angelegt werden, mit ausreichenden Pausen und wenn möglich nicht für einen ganzen Tag angelegt werden, das lange Sitzen sollte vermieden werden.
- Die Werkzeuge und ihre Funktionalität müssen dabei gut erklärt und eingeführt werden, der professionelle Umgang bzw. Erfahrungen damit können nicht vorausgesetzt werden.
- Die Ergebnisse von Gruppenarbeiten könnten bei Online-Konferenzen durch tatsächlich mögliche Kollaboration und Verschriftlichung eventuell sogar besser sein, als es bei schriftlichen Dokumentationen in Präsenzseminaren der Fall ist.

Verbesserungsbedarf sehen wir noch hinsichtlich der

- Rahmenbedingungen, die eine fokussierte und ununterbrochene Teilnahme am Seminar erlauben (z. B. durch die notwendige Kinderbetreuung, die während der COVID-19-Einschränkungen bei vielen nicht gesichert ist) sowie
- Verfahren und Ideen oder Anlässe, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch während der Vorträge mit Video im Forum sehen zu können. Uns gefällt hierbei z. B. das Kartensystem der GMK (2020).

Da die Gruppenarbeit und die gemeinsame Bearbeitung des *Google-Docs* so gut geklappt hat, haben wir uns auch Gedanken darüber gemacht, ob wir die Arbeit in kollaborativen Online-Tools den Plakaten generell vorziehen würden. Allerdings gefällt uns der Gedanke nur für spezifische Zwecke – die Arbeit an einem gemeinsamen, vorstrukturierten Plakat in Präsenzworkshops ist für uns derzeit noch vorzuziehen.

6. Ausblick

Wir haben für uns mitgenommen, dass das interaktive Workshop-Design, welches für die Präsenz entwickelt wurde, relativ gut in den digitalen Raum übertragen werden konnte. Obwohl wir es uns auf den ersten Blick nicht sofort vorstellen konnten, für jede eingesetzte Methode eine passende technologische Umsetzung zu bekommen, gelang es in diesem Fall. Ein Vorteil war dabei, dass wir schon im Präsenzworkshop zahlreiche Materialien und Interventionen im Detail entwickelt und vorliegen hatten, also die Übertragung in den virtuellen Raum überschaubar blieb.

Wir haben einen Teil der vorgestellten Tools und Arbeitsweisen – gemeinsames Schreiben an einem mit Hilfe von kollaborativen Tools und Abstimmungssoftware – auch schon vor COVID-19 in Präsenzworkshops und anderen Veranstaltungen eingesetzt und sind nun gespannt, was wir aus dieser Erfahrung eines reinen Online-Work-

shops für die zukünftig wieder in Präsenz durchgeführten Workshops ableiten.

Literatur

Ebner, Martin/Schön, Sandra (2011, 2013) (Hg.): L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien, online unter: <http://l3t.eu> (letzter Zugriff: 16.06.2020).

Ertl, Bernhard/Helling, Kathrin/Herbst, Ilona/Paechter, Manuela/Rakoczy, Gergely (2013): Lernen mit Videokonferenzen. Szenarien, Anwendungen und Praxistipps, in: Ebner, Martin/Schön, Sandra (Hg.): L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien, 2. Auflage. (2013), online unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-83578> (letzter Zugriff: 16.06.2020).

E-Teaching.org (2013): OER suchen und finden – SchnOERzeljagd, Beitrag vom 17.04.2013, online unter: https://www.e-teaching.org/community/communityevents/ringvorlesung/oer_suchen_finden_schnoerzeljagd (letzter Zugriff: 16.06.2020).

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) (2020): Moderationskarten für Videokonferenzen. Beitrag vom 21.04.2020, online unter: <https://www.gmk-net.de/2020/04/21/moderationskarten-fuer-videokonferenzen/> (letzter Zugriff: 16.06.2020).

IntRUNet (2013): Schnoerzeljagd. Tipps fürs Suchen von offenen Bildungsressourcen, Beitrag vom 18.10.2013, online unter: <http://intrunet.de/schnoerzeljagd-tipps-furs-suchen-von-offenen-bildungsressourcen/> (letzter Zugriff: 16.06.2020).

Schaffert, Sandra/Geser, Guntram (2008): Open Educational Resources and Practices, in: eLearning Papers, 7, Februar 2008.

Schön, Sandra/Ebner, Martin (2020a): Was macht ein gutes Erklärvideo aus? In: Dorgerloh, Stephan/Wolf, Karsten (Hg.): Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos, Weinheim: Beltz, 75–80.

Schön, Sandra/Ebner, Martin (2020b): Open Educational Resources in Austria, in: Huang, Ronghuai/Liu, Dejan/Tlili, Ahmed/Gao, Yuan/Koper, Rob (Hg.): Current State of Open Educational Resources in the “Belt and Road” Countries, Lecture Notes in Educational Technology. Singapore: Springer, 17–33.

Zimmermann, Frank/Hachenberg, Simon (2017): Vorlesungen auf dem Campus, Praxisausbildung in den Unternehmen. Lehrveranstaltungen per Videokonferenz ermöglichen praxisnahe Ausbildung für angehende Programmierer, in: Wissenschaftsmanagement 5/6, 48–51, online unter: https://www.wissenschaftsmanagement.de/dateien/dateien/management/downloaddateien/wim_2017_05_06_frank_zimmermann_simon_hachenberg_vorlesungen_auf_dem_campus_praxisausbildung_in_den_unternehmen.pdf (letzter Zugriff: 16.06.2020).